

Klimawandel

Was tun wir dagegen?

Während mein Tee zieht schaue ich aus dem Küchenfenster. Viele fahren zur Arbeit. Ich zähle die Autos in denen nur eine Person sitzt (und lenkt). Nachdem zehn solcher Fahrzeuge nach einander gekommen sind, höre ich auf. Darunter mehrere Fahrzeuge, die zwei Tonnen oder mehr wiegen. Da werden also zwei Tonnen bewegt, um etwa einen Menschen von 80 Kilogramm von A nach B zu bringen! $2000 \text{ kg} : 80$, was für ein miserabler Wirkungsgrad! Und das in den meisten Fällen zwei Mal am Tag über eine Strecke, die man in der Stadt oft auch mit Bus und Bahn zurücklegen könnte. Aber da ist man nicht für sich allein, da müsste man mit anderen Menschen zusammen sein, und – mindestens ebenso schrecklich – ein paar Schritte laufen. Nähe wünschen sich zwar immer mehr Menschen, aber doch nicht so, ohne selbst auswählen zu können, wer einem nahe kommt.

Dass der Öffentliche Nahverkehr zudem noch sehr viel billiger wäre, als ein Fahrzeug von zwei Tonnen zu unterhalten, dass obendrein 23 Stunden am Tag irgend wo nutzlos parkt, kommt hinzu. Wir haben es hier mit einem Luxus zu tun, der Allen schadet und nur denen dient, die sich das leisten können; in vielen Fällen dank Dienstwagenprivileg, also steuerbegünstigt. Die Anderen, Anwohner, Kinder auf dem Schulweg, Radfahrer, müssen die Nachteile (Energieverbrauch, Parkplätze, Abgase, Lärm) hin nehmen.

Es gab mal ein Plakat auf dem neben einem Bus die Passagiere standen und auf einer anderen Fahrspur standen lauter Autos, die notwendig gewesen wären, um diese Passagiere im eigenen Fahrzeug zu transportieren. Da wurde sehr schön deutlich, dass der Luxus des allein im eigenen Auto-fahrens die Staus hervor ruft, nicht die Fußgänger oder die Busse des Nahverkehrs, für die man Busspuren einrichten musste, damit sie nicht im Stau stecken bleiben. Trotzdem hat man jahrelang versucht durch immer neuen Straßenbau denen, denen die Staus selbst erzeugen, noch mehr Raum zu geben, was freilich misslang, aber die Allgemeinheit sehr viel Geld kostete und die Städte noch wärmer machte (dunkler Asphalt heizt sich auf). Eine Fläche von 12 Quadratmeter kostet im Jahr ungefähr 10000 Euro, wenn man sauber rechnet, also mit Herstellung, Pflege, Reinigung, Entwässerung, Beleuchtung und Rücklagen für die Erneuerung.

Eigentlich hätte man die Kosten auf die Autobenutzer umlegen müssen, um die Fußgänger nicht zu benachteiligen, oder aber für den Straßenbau nur dieselben Summen aufwenden dürfen, wie für die Gehwege der Fußgänger (also aller Bürger).

Dass die Autolobby darüber froh war und manche Verschärfung der Umweltstandards hintertrieb, bis hin zum Betrug, führte mit zur falschen Vorstellung, es gäbe ein Recht auf "Freie Fahrt für freie Bürger". Sollte das heißen, dass nur diejenigen "Freie Bürger" sein könnten, die sich ein Auto leisten können? Schon Hegel erkannte, dass die Freiheit eines Menschen dort endet, wo die Freiheit eines anderen Menschen beginnt. Daran dürfte auch der Besitz eines Autos nichts ändern.

dern. Im Alltag wird das Auto eher, wie eine Waffe benutzt, um das Recht des Stärkeren durchzusetzen, egal, ob man für Fußgänger das Überqueren einer Straße erschwert, ob man die Straßenränder voll parkt, oder gar auf Geh- und Radwegen, weil man hofft nicht erwischt zu werden und wenn doch, bereit ist die (in seinen Augen) geringe Strafe zu bezahlen. Man darf nicht vergessen, dass die 10% der reichsten Mitbürger für über 50% der Umweltschäden verantwortlich sind. Ist das fair?

Es ist offenbar den meisten Autofahrern noch nicht klar geworden, dass der Klimawandel auch sie trifft und auch sie einen Beitrag leisten müssen, damit er nicht zu schlimm ausfällt. Der Verkehr ist mit 40% eine ganz erhebliche Quelle für klimaschädliche Wirkungen. Aber es werden immer noch größere Fahrzeuge gekauft, die auch schwerer sind und daher mehr Energie und Rohstoffe benötigen. Offenbar glauben viele Autofahrer, dass sie selbst nicht wesentlich zum Klimawandel beitragen, also ihr Beitrag nicht ins Gewicht fällt.

Dass manche Menschen an manchen Orten auf ein Auto angewiesen sind, sei nicht ver schwiegen. Vor allem dort, wo der Nahverkehr unzuverlässig, oder gar nicht angeboten wird und man ohne Auto sehr viel länger unterwegs wäre. Da spielt aber auch die heute weit verbreitete Hektik und Hetze eine Rolle, weil alles ganz schnell gehen soll. Würde man sich etwas mehr Zeit lassen, wäre das für die Gesundheit besser, und würde weniger Energie benötigen, also den Klimawandel bremsen.

Seit immer mehr Menschen mit dem Fahrrad oder Elektro-Fahrrad fahren, bremst auch das den Verkehr, weil man sie nicht immer und überall überholen kann. Das ärgert die verwöhnten Autofahrer vielleicht, aber eigentlich sollten sie das als Chance zur Entschleunigung betrachten.